



**Erich Kettenhofen** (Germany)

**MICHAŁ MARCIAK, *IZATES, HELENA,  
AND MONOBAZOS OF ADIABENE.*  
A STUDY ON LITERARY TRADITIONS AND HISTORY,  
PHILIPPIKA 66, ISBN 978-3-447-10108-0.  
WIESBADEN: HARRASSOWITZ 2014. 324 S. 62 EURO.**

Der junge polnische Gelehrte M. Marciak, der in dieser Zeitschrift bereits wichtige Arbeiten zur historischen Geographie der Landschaften am Tigris vorgelegt hat,<sup>1</sup> hat nun seine in Leiden/NL 2012 eingereichte Dissertation überarbeitet und publiziert, die sich mit ihrem 3. Teil gut einfügt in die bisher publizierten Aufsätze.<sup>2</sup> Mit der Behandlung des Übertritts des adiabenenischen Königshauses zum Judentum im 1. Jh. n. Chr. greift er weit aus und leistet zudem einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des Judentums, speziell im nördlichen Mesopotamien.

Das Buch ist mit seinen drei Teilen übersichtlich gegliedert; vielen Abschnitten folgt jeweils eine Zusammenfassung. Den weitaus größten Platz beansprucht die sehr gründliche Analyse des bei Josephus in seinen *Antiquitates* (20, 17 – 96) überlieferten Berichts<sup>3</sup> über das adiabenenische Königshaus (21–124: *The Adiabene Narrative as a Skillful Literary Product*). Die Aufdeckung seiner Struktur deckt sich weithin mit derjenigen Schiffmans,<sup>4</sup> dem ich jedoch lieber folgen möchte, wenn er mit 20,24 eine neue bis 20,33 reichende Einheit

<sup>1</sup> Vgl. Marciak 2011, Marciak 2012a sowie Marciak 2013a.

<sup>2</sup> Es fehlt überraschenderweise in der Bibliographie der für Kap. 10 wichtige Aufsatz Marciak 2013b.

<sup>3</sup> Mit Recht wird die „Adiabene narrative“ (107 und öfter) *als the most extensive account from ancient literature on the Adiabene royalty* (15) beschrieben; vgl. auch 27: *a self-contained unit that was inserted by Josephus within the framework of his narrative regarding events at the time of the procurator Fadus*.

<sup>4</sup> Schiffmann 1987, 295–297.

sehen will.<sup>5</sup> Widersprüchlich ist die Zuordnung von 20,74, den Marciak wegen des ‚Markers‘ μετ’ οὐ πολὺν χρόνον als Beginn einer neuen Einheit interpretiert,<sup>6</sup> ohne indes zu berücksichtigen, dass mit der Zeitangabe der Satz nicht eröffnet wird. Die Einheit 20, 69–74 beginnt mit dem Wechsel des Königtums in Parthien von Artabanos zu seinem Sohn Vardanēs, andererseits bildet die Ermordung des Kotardēs (= Gotarzēs) und der Übergang der Herrschaft an dessen Bruder Vologesēs, der wiederum Medien seinem älterem Bruder Pakoros, Armenien seinem jüngeren Bruder Tiridatēs überlässt, einen passenden Abschluss.<sup>7</sup>

Beschreibt Marciak den Abschnitt 20,17–96 als *story about the conversion of the Adiabene royal house*,<sup>8</sup> wird man ihm vorbehaltlos zustimmen. Problematischer dürfte seine Ansicht sein, der Abschnitt sei als Biographie des Izates konzipiert.<sup>9</sup> Er kann er sich dabei auf die gewiss weite Definition der Biographie bei A. Momigliano stützen.<sup>10</sup> Aber trifft die Aussage Marciaks zu, die Erzählung sei zielgerichtet auf einen Protagonisten, nämlich Izates,<sup>11</sup> wenn in der Einheit 20, 49–53 Izates‘ Mutter Helena ins Zentrum rückt<sup>12</sup> oder in 20, 54–68 Josephus das Schicksal des Partherkönigs Artabanos beschreibt?<sup>13</sup> Ich würde eher von Passagen mit einer starken biographischen Tendenz sprechen, denn der Biographie eigentümliche Elemente wie charakteristische Aussprüche der Hauptperson, oder *omina mortis*, wie sie in den Biographien Plutarchs und Suetons so zahlreich zu finden sind, fehlen hier völlig.

In den folgenden vier Kapiteln des 1. Teils behandelt Marciak die seiner Ansicht nach wichtigsten Aspekte<sup>14</sup> des Abschnitts 20,17–96 (2. *From Cradle to Grave: Izates’ Birth and Death in Ant. 20: 17–96*, 3. *Izates as a King*, 4. *Izates as a Jew*, 5. *God’s Providence and Human Piety in Ant. 20: 17–96* ). Zweifellos ist dieser Abschnitt der *Antiquitates* des Josephus nie eingehender beleuchtet worden als von Marciak, z. T. weit ausholend,<sup>15</sup> ich kann hier nur einige wertvolle Beobachtungen hervorheben.

<sup>5</sup> Anders Marciak 28 Anm. 22. Sehen wir 20,17 mit Marciak 27 als Einleitung des ganzen Berichts, so lenken beide Einheiten 20,18–23 und 20, 24–33 den Blick zuerst auf Monobazos (I.).

<sup>6</sup> Marciak 33.

<sup>7</sup> Marciak spricht 34 und 111 selbst von der Einheit 20, 75–91.

<sup>8</sup> Marciak 35.

<sup>9</sup> 37 (*All in all, Ant. 20: 17–96 is structured as a biography of Izates*) und öfter.

<sup>10</sup> Momigliano 1971, 11. Vgl. auch Schiffman 1987,297 (*Our account is, in fact, the life of Izates, beginning with his birth and ending with his death*).

<sup>11</sup> Marciak 36. Vgl. auch ebenda: *and all others function merely in the background*.

<sup>12</sup> Vgl. etwa 131: *even in the Adiabene narrative (...) it is Helena who takes the first role in relieving the people of Jerusalem in need and Izates plays only second fiddle to his mother*.

<sup>13</sup> Bemerkenswert das Eingeständnis 64, wir erfahren ‘nichts Spezifisches’ über *Izates’ personality* bis 20,34. Vgl. auch 77, wo Marciak die gesamte Einheit *under the topic of the conversion of Helena and Izates* gestellt sieht (von mir betont) sowie 267.

<sup>14</sup> Vgl. Marciak 267.

<sup>15</sup> So z. B. *Greek and Roman Royal Ideology* (54–59).

Marciak spricht mit Recht von einem kunstvollen literarischen Gebilde (*skillful literary product*),<sup>16</sup> in dem Josephus Motive aus der griechischen und römischen Literatur aufgreift und sie zum Teil stark abwandelt wie in den von Marciak stark herausgehobenen ‚Kindheitsgeschichten‘.<sup>17</sup> Josephus ist andererseits zu sehr jüdischer Schriftsteller, um nicht an mehreren Textstellen den göttlichen Schutz, den er Izates gewährt, zu betonen.<sup>18</sup> Es kann nicht überraschen, dass Josephus Izates als ‚Idealkönig‘ zeichnet, mag dies nun seine Weisheit, Selbstkontrolle, Mut, militärische Tüchtigkeit, Gerechtigkeit, Milde, Bescheidenheit, Wohltätigkeit und, was von Marciak besonders hervorgehoben wird, seine Frömmigkeit sein.<sup>19</sup> Die Standards, die Josephus Izates zuschreibt, sind, wie Marciak richtig gesehen hat, in der jüdischen Tradition verwurzelt wie dem Buch der Weisheit, dem Aristeas-Brief und Philo, die selbst wiederum durch die Begegnung mit hellenistischem Gedankengut geprägt sind.<sup>20</sup> In Kap. 4 fragt Marciak, was das programmatisch in 20,17 den gesamten Abschnitt einleitende μεταβάλλειν τὸν βίον εἰς τὰ Ἰουδαίων ἔθνη nach Josephus für Helena und ihren Sohn Izatēs bedeutet hat; er spricht zutreffend von einem längeren Prozess eines *deep change of life*,<sup>21</sup> für den – nicht nur bei Izatēs – die Beschneidung unerlässlich war, jedoch nicht ausreichte, die ‚kulturelle Grenze‘ zu überschreiten, wenn sie nicht mit der Befolgung aller Gesetze und Ordnungen des jüdischen *ethnos* verbunden war. Es finden sich bei Josephus durchaus positive Würdigungen der ‚Gottesverehrung‘ (τὸν θεὸν σέβειν),<sup>22</sup> doch darf die *conversio* als höchstes Ideal menschlicher Frömmigkeit (*human piety*) interpretiert werden.<sup>23</sup> Im 5. Kapitel knüpft Marciak an die *human piety* an – in 20,92 wird Izatēs als εὐσεβέστατος παῖς seiner Mutter gepriesen – und stellt ihr die πρόνοια θεοῦ (*God's providence*) gegenüber, die ohne Zweifel Leitgedanken des gesamten Abschnitts 20, 17–96 sind.<sup>24</sup> Für das Leben des Izatēs gilt – in der Sicht des Josephus – vorbildhaft die Verbindung zwischen seiner Frömmigkeit und Gottes Vorsehung, die ihn vor aller Gefahr errettete, exemplarisch

<sup>16</sup> Marciak 21. Das ist natürlich auch früher bereits betont worden, wie etwa von Rajak 1998, 321.

<sup>17</sup> *the possible harm done to the baby through his father's hand laid upon Helena's belly* (45, aufgegriffen 50 und 107) wirkt meines Erachtens gekünstelt und sicher dem Bemühen um eine Parallele des ‚bedrohten Kindes‘ verdankt.

<sup>18</sup> Marciak spricht 47 mit Recht vom *theme of dangers to Izates from which he is always miraculously rescued by God*.

<sup>19</sup> Vgl. Marciak 73. Die Tugenden sind großenteils den Überschriften in 3.3.1–4 entnommen.

<sup>20</sup> Vgl. Marciak 59–64. Die römische Ideologie, wie sie 56–59 gezeichnet wird, ist doch wohl weniger gewichtig.

<sup>21</sup> Marciak 95 in der Zusammenfassung.

<sup>22</sup> Die Existenz einer eigenen Gruppe von ‚Gottesfürchtigen‘ bestreitet Marciak 88.95–96 wohl zu Recht; sie sind erst in späteren Jahrhunderten in den Quellen deutlich greifbar.

<sup>23</sup> Vgl. 96, Nr. 4–5.

<sup>24</sup> Betont auch in der Zusammenfassung 122.

in 20,48 formuliert,<sup>25</sup> Themen und Fragen, wie sie etwa das biblische Buch Hiob prägen, werden von Josephus allerdings ausgeblendet. In den *Conclusions to Part I* (117–124) diskutiert Marciak die Frage der Quellenbenutzung der ‚Adiabene-Tradition‘ in Auseinandersetzung mit A. Schalits Thesen.<sup>26</sup> Marciak bestreitet zwar nicht die Benutzung von Quellen,<sup>27</sup> argumentiert aber sehr vorsichtig und betont zu Recht die kunstvolle Komposition des Schriftstellers Josephus. Es kann nicht überraschen, dass er als Apologet für sein Volk Izatēs als Politiker beschreibt, der römische Interessen vertritt (vgl. 20, 70).

Part 2 (Kap. 6–7) ist *The Adiabene Royalty among their Own People* (125–169) überschrieben. In Kap. 6 wird Helenas Wohltätigkeit (*euergetism*) zunächst nach der Einheit 20, 49–53 wie nach 20, 101 beschrieben. Diese hat sich auch in rabbinischen Quellen niedergeschlagen, doch sind diese historisch schwer auszuwerten, vor allem, wenn der ursprüngliche Kontext der Wohltätigkeit Helenas gar nicht mehr verstanden wurde.<sup>28</sup> Für die Lektüre des Abschnitts sind hebräische und aramäische Sprachkenntnisse wünschenswert.<sup>29</sup> Die Zugehörigkeit des adiabenenischen Königshauses zum jüdischen Ethnos bezeugt auch die Notiz des Josephus am Ende der Einheit in 20, 96, dass Monobazos II. die Gebeine seiner Mutter zusammen mit denen seines Bruders bestatten ließ bei den Pyramiden in Jerusalem, drei Stadien (ca. 555 m) von der Stadt entfernt, die Helena hatte erbauen lassen.<sup>30</sup> Die verstreuten Belege zu den Palästen des adiabenenischen Herrscherhauses in Jerusalem im ‚Jüdischen Krieg‘ wie in den *Antiquitates* des Josephus (162–168), vor allem das Problem der Lokalisierung und der möglichen Identifizierung der ‚Drei Pyramiden‘ (20, 95) mit dem 1863 entdeckten ‚Grab der Könige‘ (*Le Tombeau des Rois*)<sup>31</sup> werden von Marciak auf der Basis auch neuerer archäologischer Grabungsbefunde eingehend diskutiert, wobei ihm die Autopsie der Objekte sehr nützlich ist. Marciak argumentiert vorsichtig; die

<sup>25</sup> Die Form des resultativen Aorist διέσωσεν drückt dies sehr gut aus.

<sup>26</sup> Die Arbeiten Schalits sind zitiert in der Bibliographie 301.

<sup>27</sup> Aber nicht einmal der chronologische Rückgriff in 20,34 (*Now during the time when Izates resided at Charax Spasini*; Übersetzung nach L. H. Feldman [zit. 274] 19) fordert zwei unterschiedliche Quellen (vgl. demgegenüber 121); auch dies kann der Darstellungskunst des Josephus zugeschrieben werden. Die Sitten und Gebräuche der Parther werden von einem Außenstehenden für Außenstehende beschrieben; vgl. 122.

<sup>28</sup> Vgl. etwa die 137 zitierte Textstelle aus Gen. Rab. 46:11. Die rabbinische Tradition kennt nur das Haus des Munbaz (מנבז), hebr. für Μονόβαζος, erwähnt jedoch Izatēs an keiner Stelle.

<sup>29</sup> Die 136 zitierte Nif'al-Form וְנִמְלֹתֶם, von מָלַל, Nebenform von מָלַל, ist im Tolerativ zu übersetzen, nicht aktivisch (*you shall circumcise*): ‚ihr sollt euch beschneiden lassen‘. Vgl. HAL II, 527, das die Nif'al-Form in 1 Mos 17,11 zitiert.

<sup>30</sup> Vgl. 140: *Indeed, building a grand tomb was a well-recognized way of legitimizing one's presence in a social memory.*

<sup>31</sup> Vgl. Figure I und Figure II (322 und 323). Zum Namen vgl. 147 mit Anm. 52. Auch ‚Königsgräber‘ ist in der modernen Literatur geläufig.

Identifizierung sei möglich, ohne dass jedoch alle Zweifel ausgeräumt seien.<sup>32</sup> Setzt man dies voraus, bleibt immer noch die Frage offen, ob צדן bzw. צדה auf dem in der Grabkammer C gefundenen Sarkophag Nr. 5029 den einheimischen Namen Helenas preisgeben.<sup>33</sup> Der Krughenkel mit der Aufschrift הלנא (Helena) wird 151 mit Recht als äußerst dubios nicht berücksichtigt. Eine Frage wird nur berührt, die Nutzung der Paläste des Herrscherhauses,<sup>34</sup> wenn der Bau eines Palastes ein Akt königlichen Euergetismus<sup>35</sup> war und einen Platz für den König schaffen sollte inmitten seines Volkes, um seine königlichen Aufgaben zu erfüllen, andererseits der König, wie aus 20, 94 deutlich wird, weiterhin in der Hauptstadt der Adiabene residierte. Möglicherweise waren die Paläste für Angehörige des Königshauses vorgesehen.

Der dritte Teil des Buches (*Cultural and Political Environment of Adiabene from the Third Century BCE to the Third Century CE*, 171 – 266) ist der historischen Geographie und Geschichte der Adiabene gewidmet.<sup>35</sup> Der chronologische Rahmen ist so gegenüber den ersten beiden Teilen weiter gezogen, endet allerdings – meines Erachtens nicht glücklich – im 3. Jh. n. Chr. Zwar wird das Zeugnis des Ammianus Marcellinus aus dem späten 4. Jh. n. Chr. noch berücksichtigt (191–196, zusammen mit dem des Cassius Dio), doch verzichtet Marciak damit auf die Heranziehung der christlichen Literatur, hier vor allem der adiabenenischen Märtyrerüberlieferung.<sup>36</sup> Kap. 8 (*Geographical and Ethnographical Texts on Adiabene*, 175–199) ist eine überarbeitete Fassung des 2011 publizierten Aufsatzes in dieser Zeitschrift über die Adiabene,<sup>37</sup> in dem die zum Teil variierenden und dadurch oft für Verwirrung sorgenden<sup>38</sup> antiken Zeugnisse von Strabo (8.1.), Plutarch und Tacitus (8.2.), Plinius dem Älteren (8.3.),<sup>39</sup> Ptolemaios (8.4.) sowie Cassius Dio und Ammianus Marcellinus (8.5.) übersichtlich und mit der nötigen Präzision diskutiert werden. Teilweise liegen ethnographische Werke zugrunde, öfter jedoch historiographische. Wichtige Quellenzeugnis-

<sup>32</sup> Vgl. 161.

<sup>33</sup> So ohne Zögern Michel/Bauernfeind II/1, 247 Anm. 43 („Damit ist sicherlich die Königin Helena von Adiabene gemeint“). Leider ist kein Photo beigegeben. Bei der Wiedergabe der ersten Zeile ist ך (Schluss-k) durch ך (Schluss-n) zu ersetzen; richtig 155 und 169. Nur מלכתא ist im Jüdisch-wie Christlich-Palästinischen Aramäisch sowie im Syrischen für ‚Königin‘ belegt; vgl. HAL II, 560b, in Entsprechung zum hebräischen מלכה.מלכה in Zeile 2 (153) ist mir rätselhaft. Nach Schalit/Gibson 2007, 782 ist auch in der 2. Zeile מלכתא zu lesen, was wohl die korrekte Lesung ist.

<sup>34</sup> Vgl. 166.

<sup>35</sup> Vgl. 173: *what do we know about Adiabene in the Seleucid and Parthian periods?*

<sup>36</sup> Vgl. Sachau 1919, 52–55 (Kirchenprovinz Adiabene) sowie Wiessner 1967, 199–288 (Die syro-persischen Märtyrerakten der Adiabenenischen Provinz). Vgl. auch bereits Peeters 1925.

<sup>37</sup> Marciak 2011. Vgl. 175 Anm. 1.

<sup>38</sup> Vgl. nur den Eintrag *Adiabène* östlich von Nisibis bis zum Tigris bei Dillemann 1962, 277.

<sup>39</sup> Die zeitliche Einordnung Plinius‘ des Älteren zwischen Plutarch und Tacitus (vgl. 188) ist allerdings nicht korrekt.

se werden in (englischer) Übersetzung geboten.<sup>40</sup> Die Ergebnisse der überzeugenden Dokumentation hätten meines Erachtens auf Skizzen festgehalten werden sollen. Im 9. Kapitel beschreibt Marciak ‚*Archaeological Sites*‘ (201 – 217), beginnend mit der Hauptstadt Arbēla/ (kurd.) Erbil. Er stützt sich in diesem Kapitel stark auf die älteren Arbeiten von D. und J. Oates sowie die jüngeren von J. Reade sowie diejenigen des tschechischen Teams unter der Leitung von K. Nováček.<sup>41</sup> Die Toponyme sind 320 auf Map II festgehalten: Arbela, Kilizu, Abu Sheetha, Ashur, Nineveh<sup>42</sup> und Nimrud, Ausgrabungsstätten, die durch die kulturelle ‚Barbarei‘ des ‚Islamischen Staates‘ im Nordirak in der jüngsten Zeit traurige Berühmtheit erlangt haben. Eine Vielzahl von hier verehrten Göttern wird sichtbar, auch erkennbar in Personennamen und auf Münzdarstellungen. Epigraphische und numismatische Quellenzeugnisse werden im knappen 10. Kapitel behandelt (219–226), das die Sprachkompetenz des Verfassers gut unter Beweis stellt.<sup>43</sup> Mit Recht wird der Name der Stadt Natūn eššār (*ntwn’šry*) in einer hatrenischen Inschrift<sup>44</sup> mit der parthischen Namensform *ntwšrkn* in Šāhpuhrs I. Inschrift an der Ka’be-ye Zartošt (pa., Z. 24) in Verbindung gebracht; Teixidor’s Interpretation<sup>45</sup> beurteilt er aus guten Gründen skeptisch, in dem in der genannten hatrenischen Inschrift begegnenden Königsnamen *’tlw*<sup>46</sup> die aramäische Entsprechung zu parthisch *’z’t* (noble) zu erkennen; es ist allerdings verlockend, den Namen Izatēs vom parthischen *’z’t* herzuleiten.<sup>47</sup> Die Beschreibung der Münzen aus Adiabene stützt sich auf den Beitrag des Verfassers in dieser Zeitschrift<sup>48</sup> und dokumentiert übersichtlich unseren heutigen Wissensstand. Die Münzen mit der Aufschrift *Natounisarokertōn* (im Gen. Plur.) werden der Prägung einer am Kapros gelegenen Stadt zugewiesen, eine Stadt mit Namen Natounia hat hingegen wohl nicht existiert.<sup>49</sup> Die Münzen, die einen König Ab-

<sup>40</sup> Problematisch ist jedoch, wenn für Ninus in Tac. Ann. 12,13,2 Nineveh in der Übersetzung (185) verwandt wird; präzise jedoch 192 Anm. 141.

<sup>41</sup> Vgl. die in der Bibliographie 297 und 299 aufgelisteten Arbeiten.

<sup>42</sup> Marciak zweifelt 195 Anm. 164 zu Recht daran, dass die königlichen Archive der Parther sich in Nineveh befunden haben, wie Movsēs Horenaçi I, 8–9 wissen will.

<sup>43</sup> *nwšrkn* ( 220 ) ist allerdings die mittelpersische, nicht die parthische Namensform für griech. Ἀδίαβηνή in Šāhpuhrs I. Inschrift an der Ka’be-ye Zartošt.

<sup>44</sup> Beyer 1998, 33 (H 21).

<sup>45</sup> Teixidor 1967/68, 3.

<sup>46</sup> Mit Altheim/Stiehl 1965, 227 sehe ich in *’tlw* einen arabischen Namen.

<sup>47</sup> Zu *’z’t* vgl. Gignoux 1972, 48. Weniger glücklich spricht Marciak 221 von „Parthian *azada* or *azades* meaning *free*, *noble*“, was er von Teixidor 1967, 3 übernommen hat. Namensformen mit *’z’t* (*’c’t*) sind reichlich belegt in dem von Marciak 285 zitierten Werk von Gignoux 1986, 51–52.

<sup>48</sup> Vgl. hier Anm. 2. Die Illustrationen auf den *Plates* 1–8 hätte man übernehmen sollen in den vorliegenden Band.

<sup>49</sup> In dem Eintrag auf meiner Atlaskarte (Kettenhofen 1982) war ich noch Milik 1962, 58 gefolgt.

dissarēs nennen, belegen nun neben Monobazos, Izatēs und ʿtlw einen weiteren Königsnamen in der Adiabene. Noch knapper ist das 11. Kapitel (*The Adiabene Onomasticon*, 227–231). Da Marciak seine Darstellung mit dem 3. Jh. n. Chr. enden lässt, kann er, wie schon erwähnt, das reichhaltige Namenmaterial der adiabenischen Märtyrerakten nicht mehr auswerten. Die sog. *Chronik von Arbela* hat er hingegen bewusst nicht herangezogen.<sup>50</sup> Beim Königsnamen Μοβόβαζος sollte man auf die altiranische Namensform \*mana-vāzā- in der Bedeutung *progressing through the spirit* geachtet werden, die N. G. Garsoïan anführt.<sup>51</sup> Die Herleitung des Namens ʾΙζάτης von parth. ʾzʾt diskutiert Marciak nicht; eine Parallele zu den vielen Personennamen, die das Element *yazd-* tragen, ist allerdings ebenfalls zu erwägen.<sup>52</sup> Äußerst skeptisch bin ich hinsichtlich der Herleitung vom biblisch-aramäischen כָּטִיט (= feststehend, unanfechtbar).<sup>53</sup> Wichtig ist die Schlussfolgerung (231), dass Namen unterschiedlicher Provenienz in der Adiabene begegnen und auch dadurch eine Kulturbegegnung zwischen iranischer, semitischer und griechischer Welt bezeugen.<sup>54</sup> Im 12. Kapitel fasst Marciak die chronologischen Angaben zu sämtlich belegten adiabenischen Königen zusammen.<sup>55</sup> Viele Daten müssen hypothetisch bleiben. Die irrige Synchronologie, die Josephus in 20, 37 bietet (Kaiser Claudius I./Artabanos), verleitet Marciak allerdings dazu, das Todesdatum des parthischen Königs Artabanos allzu weit bis ins Frühjahr 41 n. Chr. hinabzurücken,<sup>56</sup> er aber andererseits für Vardanes die Regierungsdaten 39/40 – 45 anführt, obwohl dieser nach Josephus (20, 69) seinem Vater Artabanos auf dem Thron folgte.<sup>57</sup> Zuzustimmen ist dem Verfasser, dass die Zeitangabe in 20,17 bei Josephus für eine verlässliche Chronologie – die Geschehnisse des Abschnitts 20, 17–96 wären in die Zeit der Prokuratur des Cuspius Fadus (44–46 n. Chr.) einzuordnen – nicht brauchbar ist (243). Bei den

<sup>50</sup> Vgl. 244 Anm. 77.

<sup>51</sup> Garsoïan (zit. 284) 387.

<sup>52</sup> Vgl. Gignoux 1986, 189–191 (Nr. 1045–1055); anders de Jong 2004 (hier zitiert 290).

<sup>53</sup> Vgl. HAL V, 1662–1663.

<sup>54</sup> Vgl. auch die *Conclusions to Part 3* (265).

<sup>55</sup> 233 heißt es: *we feel a need to look afresh at the issue*, doch hat er die von Schottky 2004 erstellte Herrscherliste der Adiabene übersehen. Zu Abdissarēs, den Schottky 2004, 93 noch Westarmenien/Sophene zuordnet, ist bei Marciak 233.245 hingegen das Richtige zu lesen, und auch Monobazos II. begegnet noch im Kontext des ‚Jüdischen Krieges‘, muss also spätestens 66 n. Chr. noch regiert haben; Schottky 2004, 91 bietet 59/60 – ? für Monobazos II. Die Belegstelle bei Marciak 240 (bell. 2: 252) ist allerdings in 5:252 zu berichtigen.

<sup>56</sup> Vgl. 236. Vgl. auch die bei Schottky 1991, 86 Anm. 155 aufgelisteten Todesdaten für Artabanos II.

<sup>57</sup> Zur abweichenden Herrscherfolge in Tac., ann. 11,8 vgl. die Anmerkung von Feldman im 10. Band seiner Textausgabe der ‚Jüdischen Altertümer‘, Cambridge/London 1981, 36–37, Anm. e. Auch J. Wiesehöfer folgt in der Herrscherliste der parthischen Könige in dem hier in Anm. 55 erwähnten Band (118) den Angaben des Josephus; anders Schottky 1991, 106.

Königen des 2./3. Jahrhunderts werden – wie schon in Kap. 11 – die Namen der Könige Raqbakt, Narsai und Šarat, die die *Chronik von Arbela* nennt, nicht berücksichtigt. Am Ende stellt Marciak (245–246) dankenswerterweise die von ihm ermittelten Daten übersichtlich zusammen. Im letzten (13.) Kapitel des Buches (*Adiabene and Judaea in the Context of the Relations between Rome and Parthia*, 247–264) sind vier Themenfelder zusammengefasst. In 13.1. zeichnet Marciak das Bild des Tacitus in seinen Annalen (soweit sie erhalten sind) von den Königen Izatēs II. und Monobazos II. Dass sie – getreu den Stereotypen lateinischer Autoren – als parthische Barbaren, Izatēs zudem als doppelzünftig beschrieben werden, kann nicht überraschen nach den Analysen von H. Sonnabend und Ch. Lerouge.<sup>58</sup> In 13.2 (*The Jews in Adiabene*) beleuchtet Marciak die Hinweise in den ‚Jüdischen Altertümern‘ (20, 17–96) sowie in talmudischen Quellen, die eine größere Zahl an Juden in der Adiabene in späterer Zeit voraussetzen.<sup>59</sup> In 13.3. stellt Marciak die Adiabener vor, die nach Josephus’ Darstellung in der jüdischen Gesellschaft tief verwurzelt und daher im ‚Jüdischen Krieg‘ auf der Seite der Aufständischen gekämpft haben, sowohl Angehörige des Königshauses wie ‚non-royal Adiabeneans‘ (260), die durch ihren Wagemut hervortaten und sich erst gegen Ende des Kampfes den Römern unterwarfen. Schließlich zeichnet Marciak die Rolle der Adiabene als politischen und religiösen Faktor<sup>60</sup> in der Sicht des Josephus im ‚Bellum Iudaicum‘. Wieweit das Bild einer erfolgreichen Assimilierung (vgl. 266) die Realität jener Tage trifft, ist eine andere Frage. ‚Conclusions‘ stehen wiederum am Ende dieses dritten Teiles. Eine Zusammenfassung sowie, allgemeine Schlussfolgerungen (267–272) beschließen dieses gehaltvolle Buch, die zugleich zukünftige Aufgaben zeichnen wie weitere archäologische Grabungen (272), die aber bedingt durch die augenblickliche politische Lage in diesem Raum wohl auf lange Zeit ein Wunschtraum bleiben werden.

Die Bibliographie enthält Texte, Übersetzungen und Kommentare (273–276),<sup>61</sup> eine äußerst reichhaltige Literaturliste mit einigen Unrichtigkeiten (276–308).<sup>62</sup> Die Arbeit enthält einen Index geographischer Namen in der hier ge-

<sup>58</sup> Zitiert 303 sowie 293. Vgl. 252: *They reflect well Roman stereotypes on the Orbis Parthicus in which Adiabene rulers represent an integral part.*

<sup>59</sup> Vgl. 254–255.

<sup>60</sup> Vgl. 271: *it led them to hope for receiving more engagement from the Jews beyond the Euphrates.*

<sup>61</sup> Einige Titel in Ivrit wie ששה סדרי משנה (273) sind ohne Transkription wiedergegeben (= šišah sidre mišnah).

<sup>62</sup> So ist 293 bei Le Rider (1959–1960) zu ergänzen: RN VI 2, 30–32 (nicht: RN 2:1955,7–35). Die Seitenzahlen bei Fitzmyer/Harrington(283) 243–244 treffen nur für Nr. 132 zu (richtig 161 Anm. 211, unrichtig auch 153 Anm. 141). Die Seitenangaben bei Dussaud (1912) stimmen nicht mit den Angaben 152–153 Anm. 121.124.125.138 überein. O. Michels Aufsatz ist in ANRW

brauchten englischen Schreibweise (309–311) sowie einen Personenindex (313–316). Beide sind sehr gründlich erarbeitet. Ein Quellenindex fehlt. Schließlich sind noch drei Karten mitgegeben, die allerdings nicht für das Buch gezeichnet wurden.<sup>63</sup> Einige unpräzise Übersetzungen des griechischen Textes bei Josephus könnten genannt werden.<sup>64</sup>

So wertvoll auch die monographische Studie über die adiabenische Königsfamilie und ihre Konversion zum Judentum ist (vgl. 267), so bleibt ihr Ertrag als Regionalstudie eines der *regna minora* des Partherreiches sehr blass,<sup>65</sup> denn der Umgang des parthischen Großkönigs mit den adiabenischen Dynasten in der Mitte des 1. Jhs. n. Chr. wird nur gestreift in Kap. 12, das zudem eher die präzise Chronologie der adiabenischen Könige zu ermitteln sucht. Das Buch kann noch weniger eine Geschichte der Adiabene liefern, da es lediglich die Geschichte des zum Judentum konvertierten Königshauses in die kulturelle und politische Welt der hellenistischen und parthischen Adiabene einzuordnen versucht. Dies hat zur Folge, dass bereits der Feldzug des Kaisers Traian allzu knapp,<sup>66</sup> diejenigen des Lucius Verus und des Septimius Severus nicht mehr berücksichtigt werden, von der Geschichte der sasanidischen Adiabene ganz zu schweigen.

Am Ende dieser Besprechung äußere ich einen Wunsch: Der Verfasser hat mit seinen bisherigen Arbeiten sowohl zur Adiabene wie zur Gordyene einen wertvollen Beitrag geleistet zur historischen Geographie und Ethnographie des

---

II 21.2., 945 – 976 erschienen (falsch 295: 11.21:974–965, richtig hingegen 261 Anm. 80). The History of the Jews in Babylonia. Vol. I von J. Neusner (297) ist 1965 in 1., 1969 in 2. Aufl. erschienen. Der Titel Widengren 1957 (307) ist als Aufsatz im Volume du Congrès Strasbourg 1956, SVT 4, 1957, 197–241 erschienen, nicht als eigenständige Monographie. Bei einigen Titeln sind nur die Nachdruckdaten viel älterer Werke angegeben, so etwa 282 Drüner, das 1896 erschien und 1963 nachgedruckt wurde. Vgl. auch 277 Bartholomae (1904, ND 1961), 290 Justi (1895= ND 1963), 298 Pape/Benseler (<sup>3</sup>1911= ND 1959). 295 wird ein Beitrag von S. Mason (2009) in einem *forthcoming* genannten Sammelband zitiert.

<sup>63</sup> Map I ist Olbrycht 2013 (zitiert 298) entnommen. Der kleine Maßstab hat zur Folge, dass der Kapros nicht eingetragen ist, was für die Lokalisierung der Adiabene bei Strabo und Plutarch nicht unwichtig ist. Es fehlt auch der Eintrag der mehrmals genannten Landschaft Arrapachitis. Map II ist Reade 2008 entnommen, ein Titel, der 299 fehlt. Map III ist gezeichnet auf der Grundlage einer Skizze bei Price 1992 (zitiert 299), die wertvoll ist für die Lektüre von Kap. 7 des Buches.

<sup>64</sup> Vgl. die Übersetzung 29 zu 20, 27 (*until he becomes a successor to his father*) mit dem griechischen Text: ὁ ἐμὸς ἀνὴρ...τῆς βασιλείας αὐτῷ διάδοχον Ἰζάτην ἠῴξατο γενέσθαι καὶ τοῦτον ἄξιον ἔκρινεν (aus der Rede der Helena) und 35 (*Izates sends his sons to Jerusalem*); nach 20,71 wollte Izatēs nicht an der Seite des Vardanēs gegen die Römer kämpfen, da er fünf seiner Söhne nach Jerusalem geschickt hatte (griechisch im Part. Perf. Akt. πεπομφός).

<sup>65</sup> Vgl. etwa die Bemerkung von Kahrstedt 1950, 12 Anm. 9, die Rolle des Izates bei Josephus (in 20,54f.) sei „sicher übertrieben“.

<sup>66</sup> Ich erwähne nur die kontrovers geführte Frage, ob der von Traian geschaffenen *provincia Assyria*, wenn die Nachricht der Autoren des 4. Jhs. zuverlässig ist, die Adiabene entsprach.

nördlichen Mesopotamien.<sup>67</sup> Diese sollten zusammengeführt und durch Arbeiten zu den bei Petros Patrikios (fr. 14) und bei Ammianus Marcellinus 25,7,9 erwähnten *regiones transtigritanae* ergänzt werden, so dass daraus ein „neuer Dillemann“<sup>68</sup> werden könnte. Die besten Voraussetzungen dafür sind hier jedenfalls gegeben.

## Bibliographie

- Altheim, F./Stiehl, R. 1965: ‘Hatra und Nisā’ in F. Altheim/R. Stiehl, *Die Araber in der Alten Welt*, II, Berlin, 191–229.
- Beyer, K. 1998: *Die aramäischen Inschriften aus Assur, Hatra und dem übrigen Ostmesopotamien (datiert 44 v. Chr. bis 238 n. Chr.)*, Göttingen.
- Dillemann, L. 1962: *Haute Mésopotamie orientale et pays adjacents. Contribution à la géographie historique de la région du V<sup>e</sup> s. avant l’ère chrétienne au VI<sup>e</sup> s. de cette ère* (BAH 72), Paris.
- Gignoux, Ph. 1972: *Glossaire des Inscriptions Pehlevies et Parthes* (CII. Suppl. Ser. 1), London.
- Gignoux, Ph. 1986: *Iranisches Personennamenbuch. Bd. II: Mitteliranische Personennamen* (Fasc. 2), Wien.
- Kahrstedt, U. 1950: *Artabanos III. und seine Erben* (Dissertationes Bernenses I 2), Bern.
- Kettenhofen, E. 1982: *TAVO B V 11. Vorderer Orient. Römer und Sāsāniden in der Zeit der Reichskrise (224 – 284 n. Chr.)*, Wiesbaden.
- Köhler, L./Baumgartner, W. (Hrsg.) 1967–1995: *Hebräisches und aramäisches Lexikon zum Alten Testament*, 3. Aufl. (=HAL), Leiden.
- Marciak, M. 2011: ‘Seleucid-Parthian Adiabene in the Light of Ancient Geographical and Ethnographical Texts’ *Anabasis. Studia Classica et Orientalia* 2, 179–208.
- Marciak, M. 2012a: ‘The Historical Geography of Gordyene. Part 1. Classical Sources’ *Anabasis. Studia Classica et Orientalia* 3, 173–213.
- Marciak, M. 2012b: ‘The Historical Geography of Sophene’ *Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae* 52, 295–338.
- Marciak, M. 2013a: ‘The Historical Geography of Gordyene. Part 2. Oriental Sources’ *Anabasis. Studia Classica et Orientalia* 4, 149–159.
- Marciak, M. 2013b: ‘Natounisarokerta on the Kapros. New Numismatic Evidence from the British Museum’ *Anabasis. Studia Classica et Orientalia* 4, 160–168.
- Marciak, M. 2014: ‘Cultural Landscape of Sophene from Hellenistic to Early Byzantine Times’ *Göttinger Forum für die Altertumswissenschaft* 17, 13–56.
- Marciak, M. 2017: *Sophene, Gordyene, and Adiabene: The Three Regna Minora of Northern Mesopotamia between East and West*, pp. 570 (forthcoming).
- Michel, O./Bauernfeind, O. 1963: *De bello judaico – Der jüdische Krieg. Griechisch und Deutsch* (Band II.1), München.
- Milik, J. T. 1962: ‘A propos d’un atelier monétaire d’Adiabène: Natounia’ *RN* VI 4, 51–58.
- Momigliano, A. 1971: *The Development of Greek Biography*, Cambridge/Mass.
- Peeters, P. 1925: ‘Le “Passionnaire d’Adiabène”’ *Analecta Bollandiana* 43, 261–304.

<sup>67</sup> Vgl. Marciak 2012b; 2014; 2017.

<sup>68</sup> Vgl. das in der Bibliographie genannte, einst höchst verdienstvolle Buch von L. Dillemann aus dem Jahr 1962.

- Rajak, T. 1998: 'The Parthians in Josephus' in J. Wiesehöfer (ed.), *Das Partherreich und seine Zeugnisse. Beiträge des internationalen Colloquiums (Eutin 27.–30. Juni 1996)*, Stuttgart, 309–324.
- Sachau, E. 1919: 'Zur Ausbreitung des Christentums in Asien' in *Abhandlungen der Preuss. Akademie der Wissenschaften. Phil.-Hist. Kl. I*, Berlin.
- Schalit, A./Gibson, Sh. 2007: 'Helena' in *EF<sup>2</sup> VIII*, 781–782.
- Schiffman, L. H. 1987: 'The Conversion of the Royal House of Adiabene in Josephus and Rabbinic Sources' in L. Feldman/G. Hata (eds.), *Josephus, Judaism, and Christianity*, Leiden, 293–312.
- Schottky, M. 1991: 'Parther, Meder und Hyrkanier. Eine Untersuchung der dynastischen und geographischen Verflechtungen im Iran des 1. Jhs. n. Chr.' *AMIN. F.* 24, 61–134.
- Schottky, M. 2004: 'Randstaaten Kleinasiens in hellenistisch-römischer Zeit. VI 1. Adiabene' in W. Eder/J. Renger (eds.), *Herrscherchronologien der antiken Welt. Namen, Daten, Dynastien* (DNP Suppl. I), Stuttgart-Weimar, 90–91.
- Teixidor, J. 1967/68: 'The Kingdom of Adiabene and Hatra' *Berytus* 17, 1–11.
- Wiessner, G. 1967: *Untersuchungen zur syrischen Literaturgeschichte I. Zur Märtyrerüberlieferung aus der Christenverfolgung Schapurs II.* (AAWG. Phil.-Hist. Kl. III 67), Göttingen.